

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 5 (1913)  
**Heft:** 26

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.

Redaktion, Administration und Annoncen-  
verwaltung: Bern, Breitenrainstraße 97.

Insertionspreis: Die einspal-  
tige Nonpareillezeile oder de-  
ren Raum 40 Cts. Größere  
Inserate nach Spezialtarif.

Die Schweizerische Baukunst  
erscheint alle vierzehn Tage.  
Abonnementspreis: Jährlich  
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Zwei Churer Villen der Architekten (B. S. A.) Schäfer und Risch, Chur.

(Hierzu eine farbige Tafel.)

Eine jede Zeit schafft sich ihren Typus, baut sich ihr Wohnhaus. Auch das Haus früherer Jahrhunderte weist nicht allein durch die formale Gestaltung der Einzelglieder auf seine Epoche. Schon die Art wie es seine Räume formt und zu einer Gesamtheit vereint, wie es an der Straße und im Stadtbild steht, sagt deutlich wohin es gehört.

Unserer Zeit ist eine merkwürdige Mischung verträumten Rückwärtschauens und zielbewußten Vorwärtsblickens eigen. Wir wünschen in unserer Wohnung allen Komfort der Neuzeit, dazu Deutlichkeit und Klarheit, und fühlen uns doch nur wohl, wenn ein Schimmer romantischer Vergangenheit unsere Stuben verklärt, unsere Häuser heimelig macht. Wir sind äußerlich ganz modern, tüchtig großartig, oft selbstfüchtig und brutal und doch innerlich voll Zweifel, ohne sicheren Glauben an die Gegenwart, ohne die Fähigkeit sich des Augenblicks harmlos zu freuen, stets voll unbestimmter Sehnsucht nach jener behaglichen Ruhe und abgerundeten Schönheit, die uns die Zeiten unserer Väter so begehrenswert und glückbringend erscheinen lassen. Und so sind wir, je moderner wir werden, desto abhängiger von der Vergangenheit.

Dem Wunsche nach möglichst individueller Vereinigung alter Traditionen mit neuzeitlichen Anschauungen entsprechen die Architekten (B. S. A.) Schäfer und Risch in Chur in trefflicher Weise; dafür sind die beiden Wohnhausbauten in Chur, die auf den folgenden Seiten dargestellt werden, einleuchtende Beispiele: Das Haus B., ein in sich geschlossener Bau, vornehm zurückgeschoben und doch an der Straße gelegen und der „Haldenhof“, der langgestreckt und lebhafter gegliedert vom Berghang herabschaut.

Das Haus B. mit naturfarbigem, graugelbem Besenbewurf der Bruchsteinmauern, mit Architekturteilen aus Luffstein, Dächern aus roten Biberichwanzziegeln und massiven Gewölben sowie einer Treppe aus Nußbaumholz im Innern, dient, wie die Grundrisse zeigen, dem umfangreichen Haushalt einer Familie; der Haldenhof verdankt ganz besonderen Wünschen des Bauherrn seine eigenartige Grundrißgestaltung. Denn der Hausherr wollte nicht allein im Hause wohnen und außerdem alle seine zahlreichen Wohnräume für sich abgeschlossen auf einem Geschos vereinigt haben, sicherlich eine Wohnart, die vor einer auf mehrere Stockwerke verteilten Wohnung in vielfacher Hinsicht den Vorzug verdient. Der so entstehende, sehr ausgedehnte Grundriß ergab schon in Rücksicht auf die Rentabilität des Hauses fast von selbst die Notwendigkeit eines zweiten Geschosses, in dem nun die andere, im Programm verlangte herrschaftliche Wohnung aufs Beste untergebracht werden konnte. Beide Wohnungen sind vollständig voneinander getrennt, haben eigene Waschküchen, Bügelzimmer und Diensträume im Untergeschos und Dachstock und auch ihren eigenen Garten mit Gartenhäuschen und Platz zum Wasche — aufhängen.

Die Wohnungen selbst zerfallen im wesentlichen in drei Raumgruppen. Zunächst die Räume, die Publikum und Lieferanten leicht zugänglich sein müssen, die Bureaur und die Küche mit ihren Nebengelassen, die in unmittelbarer Verbindung mit dem Treppenhause stehen; dann die Wohnzimmer, geräumig und hell mit weiter Aufsicht bis zum Gotthardgebiet und schließlich, an einem besonderen Korridor heiter und ruhig vereint, die Schlaf- und die Toilettenräume auf der Sonnenseite. Das abfallende Gelände ermöglichte auch die Anlage gut beleuchteter Waschküchen und Bügelzimmer im Untergeschos während die Keller bergwärts ganz unter das Terrain gelegt werden konnten.